Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen

Band: 71 (1977)

Heft: 4

Rubrik: Unsere sieben Landesväter an der Arbeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

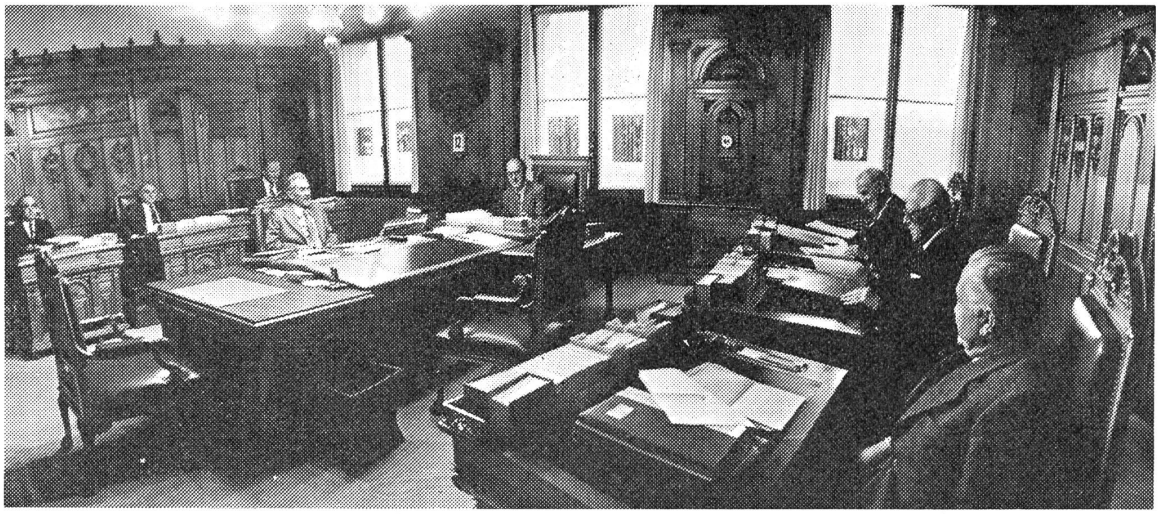
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere sieben Landesväter an der Arbeit



Am 12. Januar trat der Bundesrat zur ersten ordentlichen Sitzung im neuen Jahr zusammen. In der Regel versammelt er sich wöchentlich mindestens einmal im Bundesratszimmer des Bundeshauses in Bern. Auf unserem Bild von der ersten Sitzung dieses Jahres erkennen wir der Reihe nach von links nach rechts:

1. Bundesrat *Hans Hürlimann* (ZG), Vorsteher des Departements des Innern, wozu z. B. auch die AHV- und IV gehören. Er ist 1974 von der Bundesversammlung zum Bundesrat gewählt worden.

2. Bundesrat *Ernst Brugger* (ZH), Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartementes. Er ist seit 1970 Bundesrat.

3. Bundesrat *Willy Ritschard* (SO), Vorsteher des Departementes für Verkehr und Energie. Er ist seit 1974 Bundesrat.

4. Bundesrat *Kurt Furgler* (SG), Vorsteher des Justiz- und Polizeidepartementes. Er ist 1972 zum Bundesrat gewählt worden, und amtet für 1977 auch als Bundespräsident, der die Sitzungen des Bundesrates leitet. Er sitzt darum auf dem Präsidentenstuhl in der Mitte.

5. Bundesrat *Rudolf Gnägi* (BE), Vorsteher des Militärdepartementes. Er ist 1966 zum Bundesrat gewählt worden und der amtsälteste von den sieben Landesvätern.

6. Bundesrat *Pierre Graber* (NE), Vorsteher des Politischen Departementes, das die Verbindung mit den Regierungen anderer Staaten besorgt. Er ist 1970 zum Bundesrat gewählt worden.

7. Bundesrat *Georges-André Chevallaz* (VD), Vorsteher des Finanz- und Zolldepartementes. Er ist seit 1974 Bundesrat.

Am grossen Tisch in der Mitte sitzt *Bundeskanzler Huber* (SG). Er wird jeweils gleich wie die Bundesräte für eine Amtsdauer von 4 Jahren von der Bundesversammlung gewählt. Er ist Vorsteher der Bundeskanzlei und hat z. B. auch das Protokoll über die Bundesratssitzungen zu schreiben. — In der Schweiz ist der Bundeskanzler also nicht Mitglied und Chef der Landesregierung, wie z. B. in der BRD Bundeskanzler Helmut Schmidt oder in Oesterreich Bundeskanzler Bruno Kreisky. **

Ein merkwürdiges Sammler-Hobby

Sand . . . nichts als Sand!

Bericht: Berner Nachrichten

Unser Bild zeigt eine Sammlung von Glasgefässen, die mit Etiketten versehen sind. Die Gläser sind mit Sand gefüllt. Auf der Etikette steht, von welchem Meeresstrand die Sandprobe stammt. Die ganze Sammlung enthält Sand von 50 Stränden aus aller Welt.

Das merkwürdige Sammler-Hobby dient beruflichen Zwecken. Der Sammler ist nämlich Touristenberater. Er ist in einem Frankfurter Reisebüro tätig. Dort steht auch seine Sandproben-Sammlung. Herr Jochem Riedel — so heisst der Mann — kann nun seine Kunden bei der Wahl eines Ferienortes am Meer dank seiner gesammelten Sandproben besser beraten. Sie können nun mit «Fingerproben» (siehe Bild) selber prüfen, wie die Sandkörner an den verschiedenen Stränden beschaffen sind. Herr Jochem Riedel hat die Sandproben nicht selber gesammelt. Er bat letztes Jahr seine Kunden, eine Sandprobe von ihrem Ferienort mitzubringen. Jeder erhielt dafür eine Flasche Wein.

Der sowjetische Methusalem wurde 142jährig

Am 2. Februar dieses Jahres wurde im aserbeidschanischen Bergdorf Tikjaband ein Mann namens Medschid Agajew 142 Jahre alt. Wir sehen auf unserem Bild den immer noch rüstigen Jubilar (rechts) auf einem Spaziergang. Er hat eben einen Dorfgenossen getroffen und plaudert mit ihm.

Aserbeidschan ist eine sowjetische Republik südlich des Kaukasus-Gebirges an der Grenze von Iran.

Medschid Agajew ist also der sowjetische Methusalem. Diese Bezeichnung erinnert an den biblischen Urvater Methusalem. Von ihm wird im 5. Kapitel des 1. Buches Moses in Vers 27 erzählt, dass er das höchste Lebensalter von 969 Jahren erreicht habe.

Ein Volk ohne Krebserkrankungen

Auf der Karakorum-Hochebene im Himalaja lebt an den nördlichen Grenzen des Staates Pakistan das kleine Volk der Hunzas. Zu diesem Volk gehören nur rund 20 000 Menschen. Sie ernähren sich fast ausschliesslich von den Erzeugnissen ihres Obst-, Gemüse- und Ackerbaus. Ihre Nahrung ist also sehr vitaminreich. — Schon vor Jahrzehnten haben britische Forscher den ungewöhnlich guten Gesundheitszustand der Hunzas festgestellt. Nun liegt ein neuester Bericht über den Gesundheitszustand dieses Bergvolkes vor. Zwei belgische Wissenschafter haben festgestellt: Als einziges Volk der Welt kennt das Hunza-Volk keinen Krebs! Nach der Meinung der beiden Wissenschafter verdanken die Hunzas dies ihren einfachen und gesunden Ess- und Lebensgewohnheiten, ihrer grossen Reinlichkeit und dem Fehlen von Luftverschmutzung.

Mit der Taschenlampe unterwegs zur Schule

Die rund 1830 Einwohner der Gemeinde Trub im Oberemmental (BE) wohnen nicht alle zusammen in einem Dorfe. Sie wohnen weit verstreut auseinander. Im Dorf Trub selber wohnt nur ein kleiner Teil der Bevölkerung. Darum mussten auch in den Seitentälern Schulen eingerichtet werden, wie z. B. im Twärengraben. Das ist ein ca. 6 km langes, schmales Seitental mit vielen weit auseinanderliegenden Einzelhöfen. Das Schulhaus steht in der Mitte des Seitentales. Dort gehen gegenwärtig 66 Kinder zur Schule. 34 Kinder von der 1. bis zur 4. Klasse werden in der Unterschule von einer Lehrerin unterrichtet. Die von einem Lehrer betreute Oberschule zählt von der 5. bis zur 9. Klasse zusammen 32 Schüler.

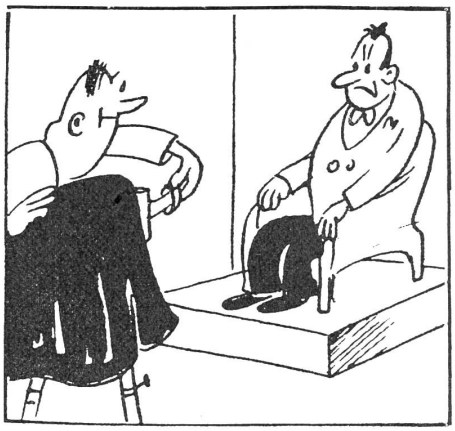
Im Durchschnitt hat jedes Kind einen Schulweg von 20 Minuten. Für sechs Kinder dauert der Fussmarsch in die Schule länger als eine Stunde. Fünf von diesen Kindern gehen noch in die Unterschule. Zwischen 6.00 und 6.30 Uhr heisst es für diese Kinder: Aufstehen! — Einige müssen noch das Frühstücksgeschirr abtrocknen helfen, bevor sie sich um sieben Uhr auf den Weg machen.

Im Winter ist es um diese Zeit natürlich noch dunkel. Wer durch einen Wald gehen muss, nimmt eine Taschenlampe. Die Kleinen lachten, als sie der Zeitungsreporter fragte, ob sie keine Angst hätten. Die Grösseren sagten: «Manchmal schon.» Denn Krimis und Meldungen über Verbrechen dringen auch in das abgelegene Seitental.

Viele Kinder fahren am Morgen mit dem Schlitten in die Schule, weil ihr Schulweg noch zugeschneit ist. Früher kamen einzelne mit den Skis. Aber heute ist das selten. Warum? Mit den modernen Skischuhen wird der Heimweg zur Qual!

Ueber den Mittag bleiben die meisten Kinder in der Schule. Sie bringen von daheim Gemüse mit, und die Lehrersfrau oder eine Nachbarin kocht eine schmackhafte Suppe. Bis die Schule wieder anfängt, spielen die einen Fussball oder Eishockey, die andern schlitteln oder fahren auf der selbstgestampften Piste oberhalb des Schulhauses Ski. — Und nach Schulschluss geht es nach Hause. Für einige Schüler bedeutet dies einen mühsamen, mehr als einstündigen Fussmarsch den Berg hinauf.

(Nach einer Reportage in den «Berner Nachrichten»)



Der Pessimist
«Bitte recht freundlich!» — «Warum?»

Höflich gelogen

Der Kritiker Alfred Kerr wollte einmal einer berühmten Theaterschauspielerin einen Höflichkeitsbesuch machen. Doch diese wollte den Besucher nicht empfangen, weil sie immer noch böse über ihn war. Denn Kerr hatte einmal eine wenig schmeichelhafte Kritik über sie in der Zeitung veröffentlicht.
Als Kerr auf den Knopf der Hausglocke gedrückt hatte, erschien deshalb nur die Hausgehilfin der Schauspielerin an der Türe und sagte: «Es tut mir leid, aber die gnädige Frau ist nicht zu Hause.»
Kerr merkte sofort, dass dies eine höfliche Lüge war. Aber er sagte es nicht, sondern antwortete lächelnd: «Dann sagen Sie bitte der gnädigen Frau, ich sei froh, dass ich nicht gekommen bin.» **

Behinderte arbeiten für Behinderte

Die Vorbereitungen für die Osterspende Pro Infirmis sind in vollem Gang. In vielen Heimen für Behinderte werden die Machglücklich-Karten verpackt, die mit dem Frühlingsanfang in alle Haushaltungen der Schweiz verteilt werden. So arbeiten Behinderte für Behinderte.